Die (religiöse) Sprache der Lernenden. Sprachempirische Zugänge zu einer großen Unbekannten

Altmeyer, Stefan, PD Dr. theol.

Universität Bonn, Katholisch-Theologische Fakultät, Seminar für Religionspädagogik

Ende der 1960er Jahre vollzieht sich (auch) in der Religionsdidaktik eine linguistische Wende. Im Mittelpunkt steht die doppelte Einsicht, dass zum einen Sprache *an allen Prozessen* des Verstehens, Erkennens und Lernens einen aktiven Anteil hat. Zum anderen erkennt man, dass Sprache auch der entscheidende Schlüssel für *spezifisch religiöse Lernprozesse* ist: Religiöse Erfahrungen und Traditionen besitzen ihre eigenen charakteristischen Sprachformen, die erst erschlossen werden müssen, soll religiöses Lernen in Gang kommen. So fordern schon früh namhafte Fachvertreter, den Religionsunterricht insgesamt als Sprachunterricht zu konzipieren (v.a. Halbfas, 1969). Heute folgen ganze Unterrichtswerke dieser sprachsensiblen Didaktik, und auch in den Bildungsplänen ist das Thema religiöses Sprachverständnis flächendeckend verankert (Forschungsstand: Altmeyer, 2011a; Schulte, 2001).

Allerdings ist diese religionsdidaktische Hinwendung zur Sprache in einem gravierenden Punkt einseitig geblieben: Zwar ist die Sprachlichkeit der Inhalte breit entfaltet worden, doch ist die religiöse Sprache der Subjekte religiöser Bildung eine große Unbekannte geblieben: Was wissen wir eigentlich über die religiöse Sprache der Schülerinnen und Schüler? Welche Möglichkeiten gibt es, deren Sprachkompetenzen systematisch zu erfassen? Dieser Fragestellung widmet sich das vorgestellte Forschungsprojekt (Altmeyer, 2011a; 2011b). Es fordert zunächst einen theoretischen Paradigmenwechsel: Nicht allein die *Sprachlichkeit der Inhalte*, sondern der *Sprachgebrauch der Lernenden* soll in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit treten. Ein sprachempirischer Neuansatz ermöglicht es, diesen Sprachgebrauch systematisch zu beschreiben. Dazu werden erstmals Methoden der Korpuslinguistik in die religionsdidaktische Forschung eingeführt (Lemnitzer & Zinsmeister, 2010; Scott & Tribble, 2006).

Anhand exemplarischer Forschungsergebnisse zeigt der Beitrag, wie mithilfe dieser sprachempirischen Methoden ein Zugang zum Sprachgebrauch der Lernenden gefunden werden kann. Es wird ein empirisches Forschungssetting vorgestellt, das über den religionsdidaktischen Bereich hinaus vielfältige Anschlussmöglichkeiten für fachdidaktische Forschungen eröffnet. Aus dem Wissen über Struktur und Eigenart der Schülersprache lassen sich Felder identifizieren, auf denen eine systematische Förderung der fachspezifischen Sprachkompetenz erfolgen müsste.

Altmeyer, S. (2011a). *Fremdsprache Religion?: Sprachempirische Studien im Kontext religiöser Bildung. Praktische Theologie heute: Vol. 114.* Stuttgart: Kohlhammer.

Altmeyer, S. (2011b). New ways of exploring God-talk based on empirical evidence. *Religious Education Journal of Australia*, 27(1), 3–8.

Halbfas, H. (1969). *Fundamentalkatechetik: Sprache und Erfahrung im Religionsunterricht* (2nd ed.). Düsseldorf: Patmos.

Lemnitzer, L., & Zinsmeister, H. (2010). *Korpuslinguistik: Eine Einführung* (2nd ed.). Narr Studienbücher. Tübingen: Narr.

Schulte, A. (2001). *Die Bedeutung der Sprache in der religionspädagogischen Theoriebildung. Religion in der Öffentlichkeit: Vol. 5.* Frankfurt: Lang.

Scott, M., & Tribble, C. (2006). *Textual patterns: Key words and corpus analysis in language education. Studies in corpus linguistics: Vol. 22.* Amsterdam: John Benjamins.